

# Kim Riek & Stefanie van Ophuysen

## Relevanz der Kriterien für die Übergangsempfehlung – Verzahnung qualitativer und quantitativer Forschungsschritte

### Herleitung des Forschungsvorhabens

Da im Kontext des Übergangs von der Grundschule zur weiterführenden Schule klar definierte Vorgaben hinsichtlich der Kriterien, die bei der Schullaufbahneempfehlung Berücksichtigung finden, fehlen, bleibt die Frage offen, welche Inhalte für die lehrerseitige Empfehlung überhaupt relevant sind.

Bisherige Studien nähern sich der Frage nach der Relevanz der Kriterien für die Schullaufbahneempfehlung auf sehr unterschiedlichen Wegen:

	Direkte Einschätzung	Indirekte Einschätzung
Vorgegebene Kriterien	In wenigen Studien werden Lehrkräfte direkt nach der Relevanz vorgegebener Kriterien gefragt (z.B. Dietz, 2014; Pohlmann, 2009).	In zahlreichen Studien wird die Relevanz vorgegebener Kriterien indirekt über regressionsanalytische Berechnungen abgeleitet (z.B. IGLU, TIMSS → Zusammenfassend in Glock et al., 2013).
Selbstgenannte Kriterien	Keine Studie bekannt	In einer Studie nennen Lehrkräfte für sie relevante Kriterien zu vorgegebenen Bereichen; die Relevanz wird über Häufigkeitsanalysen abgeleitet (Nölle et al., 2009).

Da bisher keine methodische Verzahnung der unterschiedlichen Herangehensweisen (direkte vs. indirekte Einschätzung; vorgegebene vs. selbstgenannte Kriterien) stattfindet, ist es Ziel des vorliegenden Forschungsvorhabens, die unterschiedlichen Wege so zu kombinieren, dass „ein schrittweises Erweitern der Erkenntnis durch gegenseitiges Vergleichen“ (Mayring, 2001, Abs. 25) gelingt.

Im eigenen Forschungsvorhaben werden daher drei Wege gewählt:

1. Qualitative Interviews
2. Teil-standardisierte Nachbefragungen
3. Quantitativer Fragebogen (wird im Folgenden nicht weiter thematisiert)

	Direkte Relevanzfassung	Indirekte Relevanzfassung
Vorgegebene Kriterien		Quantitativer Fragebogen
Selbstgenannte Kriterien	Teil-standardisierte Nachbefragungen	Qualitative Interviews

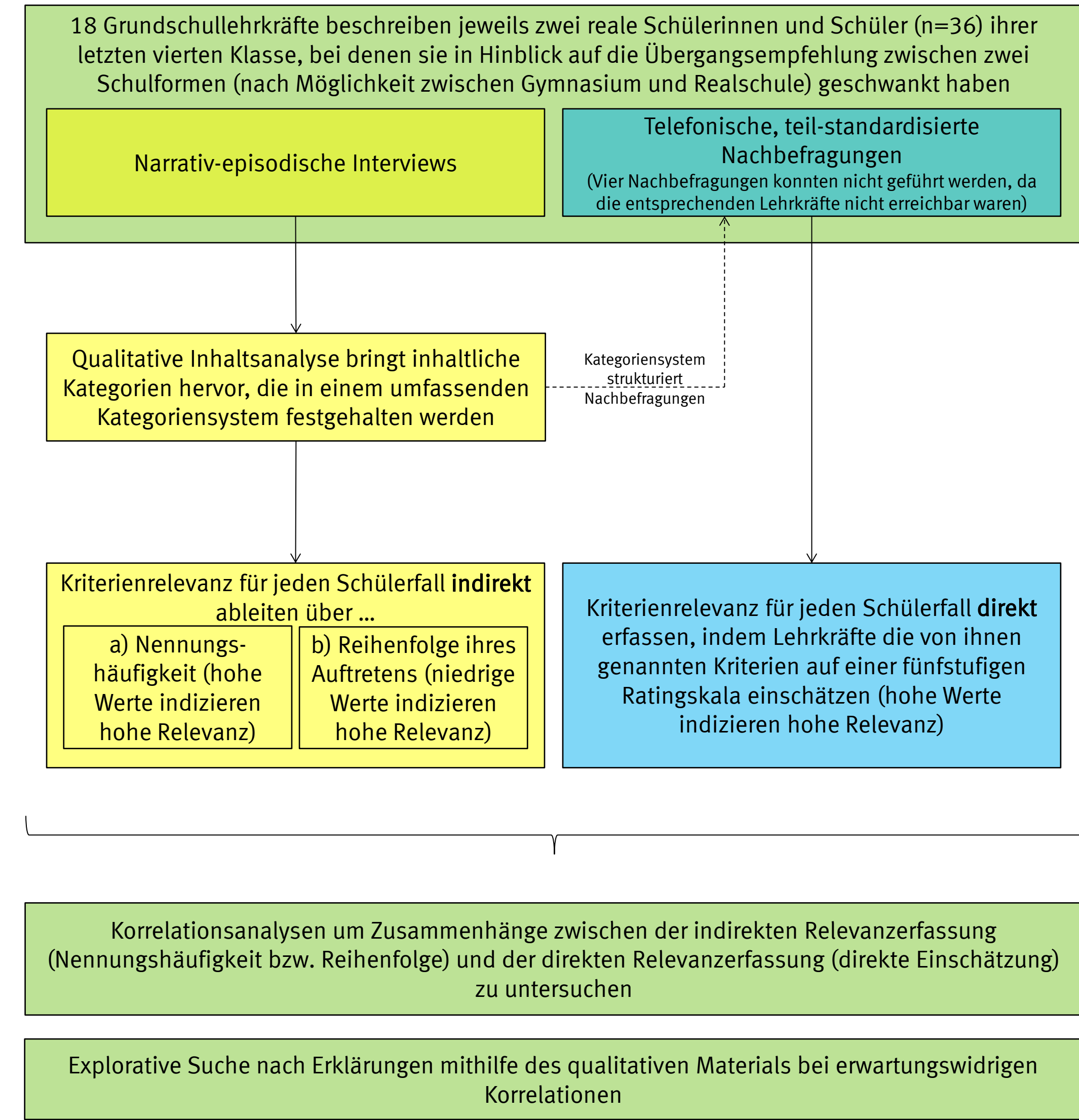
Ob es einen Zusammenhang zwischen der indirekten Relevanzfassung über Nennungshäufigkeit sowie Reihenfolge der Kriterien und der direkten Relevanzfassung über Lehrereinschätzung gibt, soll im Folgenden überprüft werden. Folgende Vermutungen lassen sich in diesem Zusammenhang formulieren:

- Je häufiger eine Kategorie genannt wird, desto relevanter wird sie eingeschätzt.
- Je früher eine Kategorie genannt wird, desto relevanter wird sie eingeschätzt.

Bei der inhaltlichen Umsetzung der unterschiedlichen Wege sollte darüber hinaus der Relevanzbegriff – stärker als in bisherigen Studien – berücksichtigt werden. Da dieser kontextabhängig ist, also je nach Kontext (Situation, Subjekt etc.) variiert (Case, 2012), sollten bei allen methodischen Wegen folgende Aspekte im Mittelpunkt stehen:

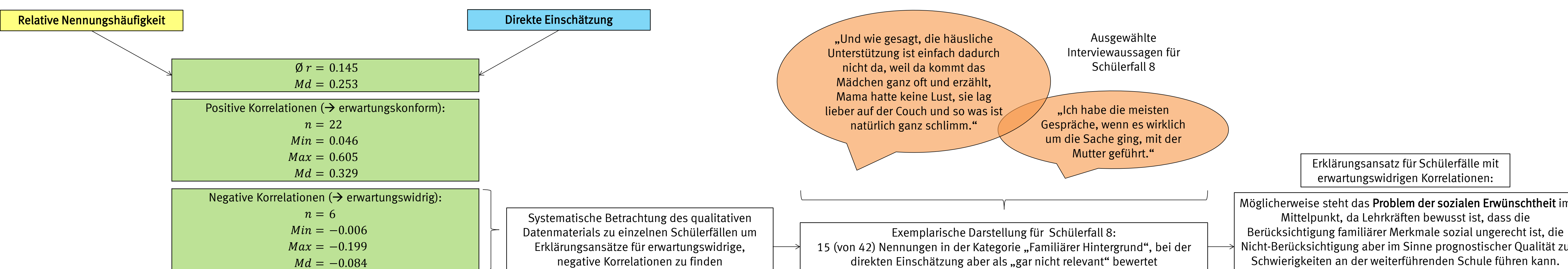
- Konkrete, reale Schülerfälle
- Vielfältige Kriterien, die nach Möglichkeit von Lehrkräften selbst genannt werden

### Methodisches Vorgehen

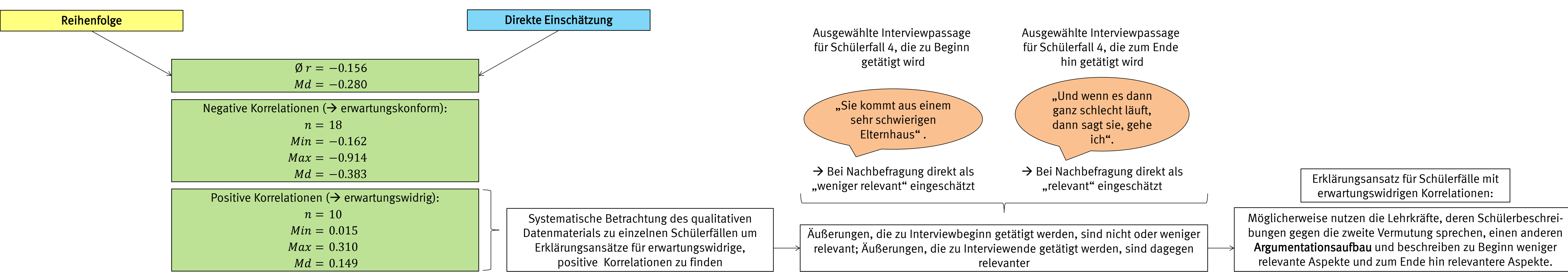


### Auswertung

#### Zusammenhang: Nennungshäufigkeit und direkte Einschätzung



#### Zusammenhang: Reihenfolge und direkte Einschätzung



### Zusammenfassung und Ausblick

#### Ergebniszusammenfassung:

- Vermutete Zusammenhänge zwischen der indirekten Relevanzfassung (über Nennungshäufigkeit und Reihenfolge) und der direkten Relevanzfassung (über Lehrereinschätzung) lassen sich über alle Schülerfälle hinweg bestätigen
- Systematische Betrachtung des qualitativen Datenmaterials zu einzelnen Schülerfällen kann Erklärungen für erwartungswidrige Korrelationen liefern

#### Ausblick:

- Verzahnung unterschiedlicher methodischer Zugänge erweist sich als erkenntnisreich
- Wenn Aussagen über größere Stichprobe hinweg getroffen werden sollen, spielt es keine Rolle, ob die Relevanz direkt oder indirekt erfasst wird, da sich tendenziell gleiche Ergebnisse zeigen
- Wenn Erklärungen für erwartungswidrige Extremfälle gefunden werden sollen, kann die indirekte Relevanzfassung über qualitatives Material Ergänzungen liefern
- Berücksichtigung der Kontextabhängigkeit des Relevanzbegriffs sinnvoll (konkrete Schülerfälle; vielfältige, von Lehrkräften selbstgenannte Kriterien)

#### Literatur

Case, D. O. (2012). *Looking for Information. A Survey of Research on Information, Seeking, Needs and Behavior*. Bingley: Emerald Group Publishing Limited.  
 Dietz, S.-L. (2014). *Prognostische Qualität und soziale Gerechtigkeit als widersprüchliche Anforderungen an die Übergangsempfehlung – Das Dilemma der Lehrkräfte*. Unveröffentlichte Masterarbeit. Westfälische Wilhelms-Universität Münster.  
 Glock, S., Krolak-Schwerdt, S., Klapproth, F. & Böhrer, M. (2013). Prädiktoren der Schullaufbahneempfehlung für die Schulzweige des Sekundarbereichs I. *Pädagogische Rundschau*, 67(3), 329-347.  
 Mayring, P. (2001). Kombination und Integration qualitativer und quantitativer Analyse. *Forum Qualitative Sozialforschung*, 1(1), Art. 6.  
 Nölle, I., Hörstermann, T., Krolak-Schwerdt, S. & Gräsel, C. (2009). Relevante diagnostische Informationen bei der Übergangsempfehlung – die Perspektive der Lehrkräfte. *Unterrichtswissenschaft*, 37(4), 294-310.  
 Pohlmann, S. (2009). *Der Übergang am Ende der Grundschulzeit – Zur Formation der Übergangsempfehlung aus der Sicht der Lehrkräfte*. Münster: Waxmann.